

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

c 21

FREITAG, DEN 20. JUNI 1947 VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 49

## Außenminister Bevin in Paris

Wird auch Deutschland in den Marshallplan einbezogen?

PARIS. Auf Grund des Vorschlages des amerikanischen Staatssekretärs Marshall für eine amerikanische Wirtschaftshilfe zugunsten Europas wird in immer stärkerem Maße zwischen den verschiedenen Staaten Verbindung aufgenommen. So ist der britische Außenminister Bevin in der französischen Hauptstadt eingetroffen, um mit Ministerpräsident Ramadier und Außenminister Bidault über die Möglichkeit einer europäischen Zusammenarbeit zu verhandeln. Zwischen den Verhandlungspartnern bestand, wie aus Paris gemeldet wird, zunächst nicht die Absicht, ein ausgearbeitetes Programm vorzulegen. Die französische Regierung will Außenminister Bevin ihre Vorschläge zur Schaffung eines Sachverständigenkomitees mit europäischen und amerikanischen Vertretern unterbreiten. Dieses soll die europäischen Produktionsmöglichkeiten und die am dringlichsten benötigten amerikanischen Waren feststellen und erläutern. Dieser Vorschlag wurde im übrigen auch an die Sowjetunion weitergeleitet.

Inzwischen sind in der britischen Botschaft die Besprechungen über den Wirtschaftsplan zwischen Bevin, Ramadier und Bidault aufgenommen worden. Auch der britische Botschafter in Paris, Duff Cooper, war anwesend. Wie INS dazu meldet, sind Großbritannien und Frankreich übereingekommen, daß in diesem Zusammenhang auch die Deutschlandfrage und besonders seine industrielle Zukunft erörtert werden muß.

Darüber hinaus herrschte zwischen Bevin und Bidault volle Einmütigkeit, daß die wirtschaftliche Zukunft Westeuropas von dem Wiederaufbau der Produktion und des Handels Deutschlands in stärkstem Maße abhängt. Bei den künftigen Besprechungen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit solle Deutschland durch die Vertreter der jeweiligen Besatzungsmächte vertreten sein, eine Entscheidung darüber läge aber noch bei den einzelnen Besatzungsmächten selbst.

Als hauptsächlichstes Ergebnis der Pariser Konferenz wurde der Entschluß gefaßt, nur eine große Wirtschaftskommission einzusetzen, die vor allen Dingen durch einzelne Unterkommissionen die Produktionsmöglichkeiten und Bedürfnisse der einzelnen Länder prüfen soll. Diese Kommission wird im Rahmen der in Genf tätigen UN.-Wirtschaftskommission arbeiten.

Nachträglich verlautet, daß Bevin überdies einen Plan des amerikanischen Staatsdeparte-

ments nach Paris mitgebracht habe, der im Falle, daß Rußland nicht zur Zusammenarbeit bereit sei, Geltung für die westeuropäischen Nationen erreichen solle und demnach die Vereinigten Staaten zwanzig Milliarden Dollar zur Verfügung stellten, die im Laufe von vier Jahren so aufgeteilt werden sollten: 33 Prozent für Großbritannien, je 20 Prozent für Frankreich und für Deutschland und 27 Prozent für die übrigen westeuropäischen Staaten, 60 Prozent dieser Summe müßten für Einkäufe in den USA. angelegt werden, die Rückzahlungsfrist betrage zwanzig Jahre, für Deutschland sei eine größere Zeitspanne festgelegt. Bevin habe sich für Annahme dieses Planes ausgesprochen, eine Stellungnahme Bidaults wurde nicht bekannt, jedoch erhielt der französische Außenminister Befugnisse zu weiteren Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Marshall-Plan. In Paris wird eine Erklärung Bidaults zu diesen Verhandlungen vor dem französischen Parlament erwartet, und aus London wird gemeldet, daß Premierminister Attlee die Einberufung einer Sondersitzung des englischen Kabinetts zur Berichterstattung Bevin's plant.

PARIS. Folgendes Kommuniqué wurde veröffentlicht: „Georges Bidault und Ernest Be-

vin haben die von Marshall am 5. Juni vor der Harvard-Universität abgegebene Erklärung behandelt. Mit größter Genugtuung haben sie dessen Pläne über ein wirtschaftliches Zusammenwirken zwischen den Ländern Europas und über die Hilfe begrüßt. Sie sind der Ansicht, daß diese Hilfe notwendig ist, daß sie jedoch keine Früchte tragen wird, wenn sich nicht die Länder Europas größten Anstrengungen unterziehen, um ihre Hilfsquellen, über die sie zum großen Teil vor dem Krieg verfügten, von neuem zu entwickeln, und daß sie heute die unbedingt notwendige Industrieausrüstung zum größten Teil von amerikanischen Kontinent importieren müssen. Dieses Programm muß durch alle Länder Europas, die an dieser Aktion teilzunehmen bereit sind, in Verbindung mit den Vereinten Nationen ausgearbeitet werden.“ In Anbetracht der äußersten Dringlichkeit der zu ergreifenden Maßnahmen beschlossen Bidault und Bevin, Molotov eine Zusammenkunft der Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion vorzuschlagen, die in der Woche vom 23. Juni ab an einem noch zu bestimmenden Ort stattfinden soll, um gemeinsam diese Probleme im Zusammenhang zu besprechen.

## Verdichtung der Balkankrise

Ungarn, Bulgarien und Rumänien als Unruheherde

LONDON. Es war Ende Februar, als sich die Blicke der Welt auf den Balkan richteten. General-Swidov, der russische Oberkommandierende in Ungarn, hatte in einer Rede betont, daß es eine Beleidigung für die toten Helden des Krieges sei, wenn Ungarn sich die Demokratie aus den Händen gleiten ließe. Kurz darauf wurden im Zusammenhang mit Hinweisen auf eine rechtsgerichtete anti-republikanische Verschwörung Hunderte von Personen, vor allem Anhänger der Kleinlandwirtpartei verhaftet, unter ihnen der Generalsekretär dieser Partei, Bela Kovacs, mit der Anschuldigung der Spionage und terroristischer Aktivität gegen die Sowjetunion.

Großbritannien und die USA überreichten scharfe Protestnoten gegen die russische Einmischung, die aber von den Sowjets energisch zurückgewiesen wurde. Offensichtlich unter dem Eindruck der anglo-amerikanischen Interventionen widersetzte sich der damalige Ministerpräsident Nagy, der ebenfalls der Kleinlandwirtpartei angehörte, den kommunistischen Forderungen auf weitere Entfernung von Ministern und Abgeordneten seiner Partei. Dennoch setzten Anfang März weitere Massenverhaftungen durch die kommunistisch orientierte Sicherheitspolizei ein. Man hörte von Forderungen des Linksblocks zur offenen Ablehnung der anglo-amerikanischen Einmischung, der Forderung nach Auflösung des Parlaments und Abhaltung neuer Wahlen, andererseits von dem Antrag Nagys auf Annahme eines USA-Kredits, der in einer Höhe von 30 Millionen Dollar gewährt wurde und dem der ungarische Ministerpräsident offensichtlich großen Einfluß auf die innerpolitische Entwicklung beimaß. Dann wurde es still um Ungarn.

Erst in den letzten Maitagen flammte das ungarische Problem von neuem auf und alarmierender denn je zuvor jagten die Nachrichten vom Balkan um den Erdball. Russische Enthüllungen im Zusammenhang mit dem Kovackskomplot belasteten den ungarischen Premierminister Nagy und den Präsidenten des Parlaments, Bela Vargas, schwer. Gleichzeitig wurde von amtlicher ungarischer Seite der Rücktritt Nagys, der sich zu dieser Zeit in der Schweiz auf einer Urlaubsreise befand, bekanntgegeben. Bereits nach vier Tagen war ein neuer Premierminister, Lajos Dinnye s,

Angehöriger des extrem linken Flügels der Kleinlandwirtpartei gewählt und die Regierung völlig umgebildet. Die Haltung der neuen Regierung bezeichnete man als schon allein aus der Tatsache gekennzeichnet, daß sie der seit längerer Zeit vom Linksblock geforderten Verstaatlichung mehrerer Großbanken augenblicklich zustimmte. Ferner forderte die neue Regierung vergeblich die sofortige Rückkehr Nagys und Vargas nach Ungarn und betief die Botschafter in Washington und Bern nach Budapest zurück.

In diesem Stadium trat die ungarische Krise in ihre außenpolitische Phase. Die USA, sperrten die im Februar gewährten Kredite, dann erfolgte eine amerikanische Protestnote an den russischen Oberbefehlshaber in Ungarn, die Einblick in die Dokumente über die Verschwörung und die Vorgänge der letzten Zeit forderte.

Die ungarische Regierung dagegen erklärte sich bereit, alle Dokumente über die Regierungskrise der UN. vorzulegen, falls die Großmächte einverstanden seien und ferner ein Weißbuch zu der Verschwörung Kovacs, der in den letzten Tagen im Gerichtsgefängnis verstarb, zu veröffentlichen.

Besonders von der Presse der westlichen Mächte wurden mit diesen Entwicklungen in Ungarn Schritte der britischen Regierung in Rumänien in Zusammenhang gebracht, die sich mit Maßnahmen der Regierung in Bukarest gegen die politische Opposition befaßten. Ebenso erregte der Einspruch, der von den Amerikanern und Briten in Bulgarien gegen die Unterdrückung der Oppositionspresse erhoben wurde, starke Beachtung, da zuvor der Leiter der bulgarischen Oppositionspartei wegen Teilnahme an einer Militärverschwörung verhaftet worden war. Ein Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten bei Marshall Tito ließ endlich auch hier Beziehungen zu den übrigen Vorgängen auf dem Balkan vermuten, und heute wird von den führenden Presseorganen der Westmächte schon von der Bildung eines östlich orientierten Balkanblockes als eine Reaktion auf die Erklärung der Truman-Doktrin geredet. Zur Stärkung dieser Vermutungen trug die energische Formulierung bei, mit der der bulgarische Ministerpräsident Dimitroff die anglo-amerikanische Protestnote zurückwies.

## Einsparungen in Frankreich

PARIS. Im Augenblick, in dem Frankreich die Besprechungen über das Angebot Marshall's aufnimmt, erscheint dem französischen Ministerrat eine Beratung über das künftige Finanzgebahren besonders wichtig. In einer zu diesem Zwecke einberufenen Sitzung wurden Maßnahmen besprochen, die darauf hinauslaufen, den Budgetausgleich zu sichern, der durch die neuesten Zugeständnisse an verschiedene staatliche Unternehmen sehr in Frage gestellt ist. Die Regierung ist entschlossen, den Stand des Frankens zu halten, das Preisniveau nicht zu gefährden und gleichzeitig die Ausgaben stark einzuschränken. Kürzungen werden vor allem am Militärhaushalt vorgenommen. Der Finanzplan der Regierung wird der Nationalversammlung vorgelegt werden.

## Neue Grenzverletzungen

LAKE SUCCESS. Die jugoslawische Delegation bei den UN. hat den Generalsekretär Trygve Lie gebeten, den Sicherheitsrat von einer neuen flagranten Verletzung des jugoslawischen Hoheitsgebiets durch zwei griechische Flugzeuge in Kenntnis zu setzen und schlag gleichzeitig vor, eine sofortige Untersuchung an Ort und Stelle zu veranlassen.

## Wandlung der Welt

Von Eberhard Orthbandt

Jules Verne träumte von einer Reise um die Welt in 90 Tagen. Heute steht der jüngste amerikanische Rekord, vor wenigen Wochen aufgestellt, auf rund 2 1/2 Tagen. Analog der Geschwindigkeit, mit der nun die Erde umflogen werden kann, beschleunigt sich die enge Verbindung der Erdbewohner untereinander. Die weißen Flecke auf den Landkarten sind heute ausgefüllt durch Bezeichnungen, die nicht nur Flüsse und Gebirge, sondern auch Erdschätze und politische Interessenssphären angeben.

Bereits der erste Weltkrieg sah parallele Kämpfe in Fernasien, Mittelafrrika, Nordafrika, dem vorderen Orient und Europa. In diesem Krieg hat sich mit den militärischen Kräften der Kriegführenden auch der Einsatz der Streitkräfte und die Anzahl der Kriegsschauplätze vergrößert; darüber hinaus wirkten sich die Operationen in Fernasien auf den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen aus — und umgekehrt. Zugleich wurden die modernen Waffen ebenso wie die europäische Zivilisation fast allen Völkern dieser Erde bekannt und vertraut. Schon 1936 traf Sven Hedin in der Wüste Gobi bei chinesischen wie mongolischen Truppen Bombenflugzeuge an. Der Führer der aufständischen Mongolen äußerte den Wunsch nach einer Leica! Dabei war die Wüste Gobi noch vor 50 Jahren nicht erforscht und galt als einer der dunkelsten, unfruchtbarsten und entferntesten Teile dieser Welt!

Die Siedlungsräume farbiger Völker waren 1936 — mit der Besetzung Abessinians durch Italien — endgültig unter europäische Mächte und die USA. aufgeteilt. Welches Statut ihnen auch auferlegt sein mochte — sie wurden seit Jahrhunderten als Rohstoffquelle genutzt. Die Kolonialpolitik erlebte im vorigen Jahrhundert ihren Höhepunkt.

Inzwischen hat sich das Verhältnis wesentlich gewandelt und entwickelt sich mit großer Schnelligkeit weiter, und zwar in zweifacher Hinsicht.

Einmal bedürfen die hochindustrialisierten Länder der weißen Rasse mit steigender Bevölkerungszahl in zunehmendem Maße Absatzmärkte. Die farbigen Völker sollen nicht nur als billige Arbeitskräfte produzieren, sondern auch kaufen. Dann aber müssen sie einen höheren Lohn erhalten. Die früheren Handelsgeschäfte wickelten sich in Afrika oder Asien recht einfach und zum unermeßlichen Vorteil der weißen Händler ab: für einige glitzernde Gegenstände erhielten sie ganze Länder übergeben. Heute besteht ein ernstliches Interesse daran, die Kaufkraft der farbigen Bevölkerung zu heben. In den Kautländen Afrikas, die sich meistens in Händen von Indern befinden, in den Läden Asiens — meistens im Besitz von Chinesen — stapeln sich Tücher, Geschirre, Bilder; aber auch Grammophone und Fahrräder sind erhältlich. Europäische und amerikanische Filme laufen in kleinen Eingeborenenhöfen. Fabriken wurden errichtet, in denen die Eingeborenen arbeiten. Das führt dazu, daß diese zum großen Teil intelligenten und auf eine alte Kultur zurückblickenden Völker den Unterschied zwischen der Ueberlegenheit der Weißen und ihrer eigenen technischen Primitivität sich verringern sehen, und weiter zu der andern, der zweiten Entwicklung — dem Wunsch nach Unabhängigkeit.

Der Ruf nach Unabhängigkeit wurde nach diesem Kriege lauter denn je erhoben und ihm durch Waffengewalt Nachdruck verliehen. Die Wurzeln dieser Bewegung reichen in die Zeit des ersten Weltkrieges, ja teilweise bis zur Oeffnung der japanischen Häfen — Mitte vorigen Jahrhunderts — für Amerikaner und Europäer zurück. Von der gelben Rasse ging der erste Anstoß aus. Der Boxeraufstand, der Russisch-japanische Krieg waren der Auftakt. Jener wurde von China verloren, dieser von Japan gewonnen.

Gleichzeitig fand in Indien die Forderung nach Unabhängigkeit einen geisteskräftigen Vertreter — Gandhi. In Nordafrika — durch die gemeinsame Religion, den Islam, eng mit einem Teil der indischen Bevölkerung verknüpft — kam es immer wieder zu Erhebungen: Abd el Krim im Rif, die Senussi in Libyen. Kämpfte Gandhi durch passive Resistenz, wehrten sich die Senussi noch mit ehrwürdigen Waffen, so hatte Abd el Krim Maschinengewehre und eine gute Artillerie. Der letzte Feldzug alten Kolonialstils war der italienische gegen Abessinien: eine schlecht bewaffnete, schlecht geführte Negertruppe erlag den Flugzeugen, Panzern, Granaten und dem Giftgas der europäischen Kriegsmacht. Aber heute ist die Unabhängigkeit nicht mehr eine Frage der Bewaffnung — sie hängt ebensosehr von politischen Bedingungen ab.

Inzwischen haben Birma, Indonesien, teilweise Indochina und haben die Philippinen eine jeweils anders modifizierte völlige oder partielle Unabhängigkeit erhalten. In Indien wird sie vorbereitet — sie soll Mitte 1948 vollzogen sein. Die exterritorialen Besitzungen in China sind schon während des Krieges aufgegeben worden.

Diese Entwicklung steht nicht am Anfang und noch weniger am Ende. Sie bedeutet ein schrittweises Zurücknehmen der Machtpositionen der weißen Völker, die eine andere Lösung suchen müssen.

## Welchen Weg geht Italien?

Th. B. Dem Fremden mag Italien das Land scheinen, das von allen am Kriege beteiligten Ländern sich am raschesten erholt hat. Läden und Märkte sind voll. Zwar klagt der Mann auf der Straße, daß die Löhne mit den Preisen nicht Schritt hielten. Aber man muß fast suchen, einen Bettler zu finden, unterernährte Kinder sind im Straßenbild selten. Die zahlreichen Schenken zeigen immer noch ein froh genießendes Volk. Autos und Fahrräder verkehren in erstaunlicher Fülle. Dennoch hat der Italiener selbst das Gefühl einer Krise, und die Lira, die im Lande kaum noch die Kaufkraft des alten Centesimo hat, ist noch immer im Gleiten. Tut man unrecht, wenn man die Krise vor allem politisch sieht, das heißt als Folge unreifer innerpolitischer Zustände? Wohin geht die Republik Italien? Weimarer Wege?

Ist es nicht eine Art Wiederholung Weimars, wenn der Dreiparteienblock, der sich über der Arbeit am Verfassungsentwurf zusammgefunden hat, in der eigentlichen Regierungs- und Verwaltungsarbeit und vor allem in allen Wirtschaftsfragen auseinanderzufallen droht oder schon gefallen ist und so die republikanische Politik eine dauernde innere Schwäche zeigt?

Andere Ähnlichkeiten sind noch schlagender. Pfingstsonntag war in unserer Provinzstadt alles beflaggt: die Kriegserklärung an Oesterreich von 1915 wurde gefeiert. Italiener, nach dem Sinn einer so gespenstig überlebten Feier befragt, erklärten, es sei eben der Tag des Eintritts Italiens in die Siegeslaufbahn gewesen, konnten aber nicht angeben, welcher Siegeslaufbahn. Doch der Sinn der Feier verriet sich sehr deutlich beim Festakt selbst, einer stummen Kranzniederlegung am Denkmal des unbekanntes Soldaten: Kränze legten gemeinsam nieder Wehrmachtvertretungen, die Rechtspartei Qualunco (Jedermann) und das „Liceo Scientifico“, also Wehrmacht, politische Rechte und Höhere Schule in einem Dreiklang, der leider auch an schlechtes Weimar erinnert.

Bis in die kleinsten Kleinigkeiten geht die Verwandtschaft. Man besche sich die Plakate der Wiederaufbauanleihe, wie sie noch an den Mauern kleben, oder auch nur die laufende 15-Centesimi-Marke mit der pflanzenden Hand: es ist unechte Sentimentalität, wie sie auch dem äußeren Bild der Weimarer Republik nicht fremd war.

Wohin geht Italien? In ein neues Europa oder will es Vergangenes künstlich neu beleben, bis es in den bereiten Abgrund stürzt?

## Für die Wehrpflicht in Amerika

WASHINGTON. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Truman, hat gegen das neue amerikanische Steuergesetz, dessen Steuersatz um 4 Milliarden Dollar verringert werden soll, sein Veto eingelegt. Truman bezeichnete das Gesetz als unsicher, da es dem Steuerzahler zweifelhafte Vorteile gewähren würde.

Das Repräsentantenhaus hat über das Veto von Präsident Truman abgestimmt, ohne eine Zweidrittelmehrheit zu erzielen, die gegen dieses Veto wirksam geworden wäre. Dadurch ist dieses Gesetz zur Steuerermäßigung endgültig abgelehnt.

In einer Rede anlässlich des 200. Jahrestages der Gründung der Universität Princeton erklärte der amerikanische Staatspräsident, daß es unbedingt notwendig sei, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, damit es dem Lande möglich sei, „den schwächsten Nationen zu helfen, gegen totalitäre Erpressungs- und Unterdrückungsmethoden Widerstand zu leisten“. Die unabhängigen Nationen bauten fest auf die Stärke Amerikas. Um diese zu erhalten, sei die allgemeine Wehrpflicht das wirtschaftlichste und demokratischste Mittel und vom strategischen Standpunkt aus einfach notwendig.

Kleine Weltchronik

Amerikanische Zone

MÜNCHEN. Der Lagerleiter des Interniertenlagers Augsburg-Göggingen, Bennis Kraus, wurde beurlaubt, da er außerhalb des Lagers mit Internierten Gelage veranstaltet haben soll.

TRAUNSTEIN. Die Spruchkammer in Traunstein hat gegen den ehemaligen deutschen Botschafter in Washington und Tokio, Herbert von Dirksen, keine Maßnahmen getroffen.

DACHAU. 234 französische Häftlinge des KZ-Lagers Dachau haben zur Erinnerung an ihre Leiden eine Wallfahrt nach Dachau unternommen.

FRANKFURT. Zur Unterbringung des Personals der Behörden der Wirtschaftsräte, die am 23. Juni zum erstenmal in Frankfurt tagen, werden rund 2000 Wohnungen benötigt.

Britische Zone

DÜSSELDORF. In Nordrhein-Westfalen wird in mehreren Gebieten wieder eine Stromsperre eingeführt, da nicht genügend Kohle für die Elektrizitätswerte geliefert wird.

DÜSSELDORF. Der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Arnold (CDU), ist zum Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen gewählt worden.

Berlin

BERLIN. Die Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen in der Sowjetzone arbeitet den Entwurf eines neuen Gesetzes zum Paragraphen 218 aus, der für die gesamte sowjetische Besatzungszone Gültigkeit haben soll.

BERLIN. Der Monatsbericht der amerikanischen Militärregierung meldet, daß das Budget der vier Länder der amerikanischen Zone mit einem Ueberschuß von 1794 Mill. Mark für das Finanzjahr 46/47 abschließt.

BERLIN. Die amerikanische Militärregierung in Berlin wird alle beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände zum Vorkriegswert aufkaufen. Ausgeschlossen von der Verkaufsverpflichtung sind nur wertvolle Sachgüter und Luxusgegenstände.

BERLIN. Von den neugewählten Betriebsräten der Siemenswerke im britischen Sektor von Berlin gehören 22 der SPD, 24 der SED, und drei der CDU an. Die restlichen 29 sind parteilos.

BERLIN. Im Tätigkeitsbericht der amerikanischen Militärregierung heißt es, die diesjährigen Ernteaussichten seien nicht günstiger als im vergangenen Jahr.

BERLIN. Dr. Sauerbruch hat in Berlin einen internationalen Chirurgenkongreß, an dem sich deutsche und ausländische Chirurgen beteiligten, eröffnet.

Ausland

LONDON. Auf einer Frauentagung der Labourpartei verlas Frau Atlee eine Botschaft ihres Gatten an die Frauen Englands.

OSLO. Schweden will 100 000 ausländische Arbeiter, u. a. auch ausgewiesene deutsche Facharbeiter aus den Sudeten und aus Oesterreich, zur Steigerung der Produktion anwerben.

PARIS. Aus dem Saargebiet wurden ehemalige Angehörige der SS, Fg. vom Ortgruppenleiter an aufwärts und im Saargebiet eingewanderte Personen, die auf Grund von Entscheidungen der Säuberungskommission ihrer Funktionen enthoben worden sind, ausgewiesen. Es handelt sich um 300 Familien mit insgesamt 1500 Personen.

PARIS. Die arabische Liga beabsichtigt, in Paris eine Geschäftsstelle zu eröffnen.

WASHINGTON. Die Verhandlungen zur Beseitigung des neuerdings wieder ausgebrochenen amerikanischen Seeultrastreiks sind gut vorangeschritten, es konnte jedoch noch keine Einigung erzielt werden.

WASHINGTON. In Amerika erwartet man in Kürze die Veröffentlichung der Dokumente über die Verhandlungen zwischen dem ehemaligen deutschen Außenminister Ribbentrop und dem russischen Außenminister Molotow, die zum Nichtangriffspakt vom Jahr 1939 geführt haben.

OHIO. Ein ferngesteuertes Transportflugzeug hat ohne Zwischenlandung in neun Stunden 2300 Kilometer durchfliegen.

LAKE SUCCESS. Frankreich wird für die UN-Weltpolizei eine Infanteriedivision von 14 000 Mann stellen.

KIDNEY. Die australische Regierung plant die Eröffnung von Einwanderungsbüros in acht verschiedenen Ländern, und zwar in Berlin, Oslo, Amsterdam, Wien, San Francisco, New York, Schanghai und Neu-Delhi.

PEKING. Die Kommunisten haben durch ihren Vorstoß sämtliche Eisenbahnen nach der Mandschurei lahmgelegt.

Die Ernährungskrise in der englischen Zone

Was Jack Jones gesehen und gehört hat

DÜSSELDORF. Der parlamentarische Sekretär Lord Pakenham, Jack Jones, der zurzeit in Vertretung des Leiters der Deutschlandabteilung des britischen Außenministeriums in Deutschland weilte, hatte in Düsseldorf ein mehrstündiges Gespräch mit Vertretern der deutschen Gewerkschaften, die dringend darauf hinwiesen, daß unbedingt sofortige Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse in der englischen Zone zu ergreifen seien, um eine ausweglose Katastrophe zu vermeiden. Die deutschen Gewerkschaftler vertraten ferner den Standpunkt, daß keine Kohle oder andere Rohstoffe, sondern lediglich Fertigwaren aus Deutschland exportiert werden sollten. Mr. Jones versicherte sein tiefstes Verständnis für die deutsche Not. Er werde alles, was er auf seiner Reise gesehen und gehört habe, in England genauestens berichten und sowohl Lord Pakenham als auch dem Außenminister die Anliegen der Gewerkschaftsdelegation übermitteln.

Diese Äußerungen Jones gewinnen ihre besondere Bedeutung durch den Ernst der Ernährungskrise in der englischen Zone, die durch den einseitigen Streik von 200 000 Arbeitern in Hannover und einigen anderen Städten des niedersächsischen Industriegebietes als Protest gegen die „Hungerrationen“ am Dienstagmittag erneut drastisch unter-

strichen wurde. Eine Delegation von Betriebsräten verschiedener Industriestädte überbrachte dem niedersächsischen Landtag Forderungen zur Schaffung von Kantinen zur zusätzlichen Ernährung der Arbeiter und zur sofortigen energischen Bekämpfung des Schwarzen Marktes. Der Gouverneur der Militärregierung Niedersachsens, Sir Gordon McCreedy, rief die Chefredakteure der deutschen Zeitungen zusammen, erklärte die völlige Machtlosigkeit, an der augenblicklichen Lage etwas ändern zu können, da keine Vorräte vorhanden seien und betonte, daß Streiks die Not nur verschlimmern würden. Er warf der Presse grobe Entstellungen seiner Ausführungen vor und gab gegen den Protest der Journalisten die Anordnung, eine bestimmte Spalte der Zeitungen für die Militärregierung freizuhalten, um direkt zur Bevölkerung sprechen zu können. Nach einer Brandmarkung des Schwarzen Marktes erklärte er, nicht die Besatzungsmacht sei für die Maßnahmen der Regierung verantwortlich; wenn man mit dieser nicht zufrieden sei, solle man sie stürzen, wie man sie demokratisch selbst gewählt habe. Abschließend erklärte der General, der schleswig-holsteinische Ernährungsminister Arp müsse seine Behauptung, Dänemark habe Deutschland Käse und Butter angeboten, wegen Mangel an Beweisen zurücknehmen. Die Militärregierung habe nie ein solches Angebot abgelehnt.

Untauglich für den Wiederaufbau

Die Stellungnahme der deutschen Ärzte zur Ernährungslage

BAD NAUHEIM. Auf der Interzonalen Ärzetzusammenkunft in Bad Nauheim, an der Vertreter der amerikanischen, der britischen und der französischen Zone, sowie Vertreter aus Berlin teilnahmen, wurde eine Entschließung zur deutschen Ernährungslage gefaßt.

Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung, so heißt es dort, „lebt zurzeit von Rationen, die nur ein Drittel des international anerkannten Mindestbedarfs ausmachen. Selbst die Zulagen der Schwerarbeiter reichen nur aus, das Leben zu erhalten, nicht aber um die geforderte Arbeit zu leisten. Diese bestehende chronische Unterernährung hat bereits zum weitgehenden Abbau der Körpersubstanz der Deutschen geführt und nicht nur seine körperliche Leistungsfähigkeit extrem herabgesetzt, sondern auch seine geistige Spannkraft vermindert und sein seelisches Gefüge verändert. Der hungernde Mensch ist antriebslos, reizbar, überkritisch und untauglich für Aufbau und staatsbürgerliche Betätigung. Die Ärzteschaft warnt vor den Gefahren, die diese unvermeid-

baren physiologischen Folgen des chronischen Hungers in jedem davon betroffenen Volk für die übrige Welt, für die Ethik, für die Sicherheit der übrigen Menschheit in sich bergen.“

Die deutsche Ärzteschaft erbittet in dieser Entschließung aus ärztlicher Verantwortung heraus die Hilfe der Welt für den Neuaufbau und eine sofortige entscheidende Besserung der Ernährung. Sie halte die Zulassung Deutschlands zum Walfang und zur Hochseefischerei, die Ermöglichung synthetischer Fettherstellung, die Herstellung der nötigen Düngemittel als Sofortmaßnahmen für durchführbar. Noch vor diesen Maßnahmen müsse eine großzügige Lebensmittellieferung von außen die Arbeitsfähigkeit des deutschen Volkes wiederherstellen. Außerdem müsse dem deutschen Volk die Möglichkeit zurückgegeben werden, durch Export von Fertigwaren den unentbehrlichen Import zu finanzieren. Die eigene Landwirtschaft sei heute weniger denn je in der Lage, den Nahrungsmittelbedarf zu decken.

Wirtschaftsrat in der Sowjetzone

BERLIN. Der Oberbefehlshaber der russischen Besatzungszone hat den deutschen Zentralverwaltungen ihrer Zone Vollmachten in Wirtschaftsfragen übertragen. Eine ständige Wirtschaftskommission ist gebildet worden. Dieses Gegenstück zum anglo-amerikanischen Wirtschaftsrat, über den wir in der letzten Ausgabe berichtet haben, erhält Vollmachten bei Verhandlungen über Produktion, Verteilung von Rohstoffen, industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die für die sowjetische Zone gültigen Pläne müssen zuvor von der Militärregierung gebilligt werden.

Die Verfügung über die Schaffung der Kommission in der sowjetischen Zone soll vorläufig bis zum 30. September in Kraft bleiben. Man läßt also die Möglichkeit eines Wirtschaftsabkommens mit den Westmächten offen.

Lebensmittel für Deutschland

WASHINGTON. Bei seiner Rückkehr von einer Studienreise über die Ernährungslage in Deutschland erklärte der stellvertretende amerikanische Kriegsminister Patterson, daß in der deutschen Ernährungskrise unbedingt Abhilfe geschaffen werden müsse, um die angestrebten Ziele Amerikas in Deutsch-

land, dessen großen politischen und wirtschaftlichen Wert für Amerika er hervorhob, zu erfüllen. Er versicherte, daß der Kommunismus bisher in der USA-Zone keine Erfolge zu verzeichnen habe. Diese günstige Entwicklung sei aber nur mit einer Besserung der Lebensmittellage zu erhalten. Deshalb schlug er die Erhöhung der deutschen Rationen auf 1800 Kalorien täglich, Wiederaufnahme der deutschen Erzeugung und eine Währungsreform vor. Er kündigte die Lieferung von 600 000 Tonnen Weizen für den Monat Juli an und gab den Abschluß eines ersten Handelsfinanzabkommens der deutschen Privatindustrie mit der amerikanischen Baumwoll-exportvereinigung von einer Million Dollar bekannt.

Die Parteien in Württemberg-Baden

BERLIN. Zum erstenmal befaßte sich der Monatsbericht der amerikanischen Militärregierung für den Monat April mit innerparteilichen Zuständen in der amerikanischen Zone. In diesem Bericht wird festgestellt, daß seit dem Ausscheiden Dr. Simpfendorfers als Vorsitzender der CDU, von der Parteileitung vergeblich nach einem Nachfolger protestantischer Konfession gesucht wurde. Daran wird die Vermutung geknüpft, daß ein großer Teil der

Zonennäivität

In Deutschland machen sich Zeichen einer bedenklichen Zonennäivität bemerkbar, die sich aus der Unkenntnis der Lebensbedingungen in den anderen Zonen entwickelt hat. Uns gibt ein Brief zu dieser Feststellung Anlaß, den uns neulich eine Dame aus Berlin schrieb. Besagte Dame hatte sich an einer Zeitungsnotiz entzündet, wonach im Postverkehr zwischen Süddeutschland und Berlin neuerdings Pakete im Gewicht bis zu sieben Kilogramm zugelassen sind. Unsere Briefschreiberin stellte sich vor, daß analog den Amerika- und Schweizpaketen solche süddeutschen Pakete gleichfalls prall mit Futterage gefüllt sein könnten. Da sie leider weder verwandtschaftliche noch freundschaftliche Bindungen an unser gelobtes Land besitzt, hat sie den Schritt gewagt, die Zeitung um die Vermittlung eines solchen Freipaketes — gegen Bezahlung eines selbstredend — anzugehen.

So naiv also sind außerhalb der Zone die Vorstellungen von unseren Verhältnissen. Sicherlich weiß die Dame nichts von unserer Brotration und auch nichts von dem Katenbrotverbot, das die Dokumentation des Ernährungs- und Ernährungslage ist. Wir haben keinen Grund, über die Berliner Dame zu spötteln, denn ihre Art von Naivität ist die der Zonendeutschen schlechthin. Die alten, friedensmüden Anschauungen vom Leben in den deutschen Landschaften spukten immer noch in den Köpfen herum, und was unser Land betrifft, so hat man außerhalb seiner Grenzen die naive Charakteristik der ewig Süßlinge essenden Schwaben scheinbar noch nicht revidiert. Kolon.

ländlichen protestantischen Bevölkerung von der CDU, zur DVP, übertreten werde. Ferner hätten jüngere und fortschrittlichere Kreise der CDU, die Absicht, eine nichtkonfessionelle Zentrumspartei zu gründen.

Zur Zulassung der SED, in der amerikanischen Zone heißt es in dem gleichen Bericht, daß eine solche nicht erfolgen würde, bis durch eine freie Entscheidung eine Fusion der KPD und SPD durchgeführt worden sei.

Wie in München — keine Politik

WIESBADEN. Auf einer Tagung der zentralen Arbeitsgemeinschaft der SED-KPD wurde beschlossen, in allen Landtagen gegen die Schaffung des „autoritären“ Zweizonen-Wirtschaftsrates Stellung zu nehmen. Gegen alle Versuche, durch eine „bundesstaatliche Zerstückelung Deutschlands die Machtpositionen der Reaktion zu retten“, soll, so wurde vereinbart, entschieden angeknüpft werden.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten aus der englischen und der amerikanischen Zone, die in Wiesbaden stattfand, vertrat die Auffassung, daß mit der Errichtung des Wirtschaftsrates für das amerikanische und das britische Besatzungsgebiet in keiner Weise der künftigen staatsrechtlichen Gestaltung Deutschlands vorgegriffen wird, heißt es in einem Kommuniqué, das zum Abschluß der Konferenz der Ministerpräsidenten der amerikanischen und der britischen Besatzungszone herausgegeben wurde.

Justiz in der Demokratie

HANNOVER. Im Jahre 1936 hatte ein Arbeiter geäußert, man solle Hitler zum Teufel jagen. Er war angezeigt und zu 21 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Jetzt hat er seinen Denunzianten auf Ersatz eines Schadens von 558 Mark — das ist der Betrag der ihm während seiner Haft entgangenen Sozialrente — verklagt. Unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Schmeling wies das Amtsgericht Bückeburg die Klage mit der Begründung ab, der Denunziant habe nicht in sittenwidriger Weise gehandelt, da es im August 1936 nicht nur Sitte gewesen sei, einen Mann, der Hitler zum Teufel jagen wollte, unverzüglich anzuzeigen, sondern ein P.g. sogar die unbedingte Pflicht dazu gehabt habe. Die Kosten wurden dem Kläger auferlegt.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hauss Hebsacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schweizer. Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Ammann, Dr. Helmut Kiezza und Josef Klingenhöfer. Monatlicher Bezugspreis einschließlich Trägerlohn 1,50 RM, durch die Post 1,74 RM, Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Erscheinungstage Dienstag und Freitag.

Das Bild des Kaisers

Novelle von Wilhelm Hauff

Robert habe seinem Vater das Wort gegeben, daß man ihn unschuldig finden werde; das hatte der General einem Bedienten befohlen, am nächsten Morgen dem Herrn von Thierberg und seiner Familie zu sagen; er habe sich dann zu Pferd gesetzt und sei, nur von einem Bedienten begleitet, vom Schloß weggeritten. Der junge Willi selbst hatte weder nach Thierberg noch sonst wohin Aufträge zurückgelassen.

So viel erfuhr Albert, und diese Nachrichten waren nicht dazu geeignet, ihn auf dem Rückweg freudiger zu stimmen. Er konnte auf den Tag, welchen Robert seinem Vater gegeben, keine große Hoffnung bauen, und vor allem war ihm vor dem Augenblick bange, wo er die schmerzliche Kunde der trauernden Anna bringen sollte.

Es waren seit jener traurigen Nacht mehrere Wochen verstrichen; sie deuteten der armen Anna eben so viele Monate. Das Laub der Blume fing schon an, sich zu bräunen, der Herbst mit seinem fröhlichen Gefolge war in das Tal eingezogen. Gesang und Jubel schallte von den Rebhügeln, schallte antwortend aus dem Fluß herauf, welcher Kühne, mit Trauben schwer belastet, abwärts trug. Als würde einem verwegenen, in diesen Bergen eingedrungenen Feind ein Gefecht geliefert, so krachte Büchsen- und Pistolenfeuer aus den Weinbergen; doch nicht das Wutgeschrei zurückgeworfener Kolonnen, sondern das Jauchzen einer freudeberauschten Menge stieg auf, wenn die Gewehre recht laut knallten, oder wenn die vorspringenden Ecken der Bergreihen die tiefere Stimme eines Pfundböllers sechsfach wachriefen.

Mit verschiedenen Empfindungen sahen die Bewohner des Schlosses Thierberg diesem

fröhlichen Treiben von einer altentümlichen Terrasse des Schlosses zu. Der junge Rantow blickte unverwandt und mit glänzenden Augen auf dieses Schauspiel, das ihm ebenso neu als anziehend erschien. Er hatte in seiner Heimat, im Kreise vertrauter Freunde, oft bemerkt, wie der Wein, diese Himmelsgabe, die Wangen freundlicher färbte, die Zungen löste und zu traulichem Gespräch, wohl auch zum Gesang, selbst die Ersten fortriß, ein höherer Jubel mit der Bereitung des fröhlichen Trankes sich verbinden konnte. Wie poetisch deutete ihm dieses lebhaftes Gemälde! Welch frische, natürliche Bilder zeigte ihm sein Opernglas! Diese Gruppen hatte der Zufall geordnet und doch schienen sie ihm reizender, als was die Kunst erfunden. „Siehe“, sagte er zu Anna, die, den schönen Kopf auf den Arm gestützt, ihm gegenüber saß und zuweilen einen ernsten Blick über das Tal hingelenkte ließ, „siehe, dort gegenüber jenen Alten mit den silbergrauen Haaren; wie viele solcher Herbstblätter mag er schon gesehen haben! Wahrlich, ich könnte an der Gruppe um ihn her seine Lebensgeschichte studieren. Der blonde Knabe, der ihm eben die große Traube brachte, ist wohl sein Enkel; den jungen Burschen, der mit der Pritsche die Mädchen wockt und durch seine Scherze von der Arbeit abhält, indem er sie anzutreiben scheint, halte ich für seinen jüngsten Sohn; siehe, jenes Mädchen hat seinen Schlag derb erwidert, sie ist wohl das Liebchen des munteren Burschen, denn sie lachen alle und verspotten ihn. Dieser gebräunte, breite Mann von vierzig, der soben den ungeborenen, mit Trauben gefüllten Korb auf seine Schultern hob, ist wohl der ältere Sohn und des blonden Knaben Vater. So hast du die vier Altersstufen, die sie wohl alle ohne viele Aenderung durchlaufen mögen.“

„Gewiß, ohne viele Aenderung und ohne viel Vergnügen“, bemerkte der alte Herr von Thierberg, der gleichgültig hinablickte, „das ewige Emerlei seit vielen hundert Jahren. Der Kleins dort wird jetzt bald in die Schule ge-

trieben und von seinem Schulmeister täglich geprügelt, gerade wie vor Zeiten sein Großvater. Der junge Bursche wird bald Soldat oder auf ein paar Jahre Knecht in der Stadt. Kommt er nach Hause, und der Vater ist tot, so bekommt er sein kleines Stöckchen Erbe und glaubt, heiraten zu müssen; und hat er vier Kinder, so werden sie, wenn auch er einst stirbt, das armselige Erbe unter sich teilen und gerade viermal ärmer sein als er. So treibt es sich herauf und herab; zu dem Pulver, das sie heute verschiefen, haben sie ein ganzes Jahr gespart, um doch auch einen Tag zu haben, an welchem sie sich betäuben können; und das nennen sie lustig sein! Das nennen die Städter ein Fest, ein malerisches Volksvergnügen!“

„Nein! Sie schon es zu düster an, Obelmi!“ entgegnete der Gast. „Mir scheint, ich gestehe es, eine wundervolle Poesie in diesem Treiben zu liegen. Diese Menschen sind so behende, so lebendig, so regsam. Stellen Sie einmal meine Märker hierher, wie unbeholfen und ungeschickt sie sich benehmen würden! Ich schäme mich noch heute der Unersahrenheit, die ich letzthin zeigte; ich nahm in einem ihrer Weinberge einem hübschen Mädchen das gebogene Messer ab und versprach, sie zu unterstützen; als ich die erste Traube abgeschnitten hatte und sie in das Körbchen legte, betrachtete das Mädchen nur den Stiel der Traube und sagte lächelnd: „Er hat wohl noch nicht oft Trauben geschnitten“; und siehe, ich hatte, statt schief zu schneiden, gerade geschnitten. Nein! mir scheint diese Weinlese ein fortwährender Festtag der Natur, eine liebliche, verkörperte Poesie.“

„Poesie?“ erwiderte Anna, indem sie einen trüben, wehmütigen Blick auf die Berge gegenüber warf. „Eine Poesie, die mir das Herz durchschneidet. Mir erscheint dieses fröhliche Treiben wie ein Bild des Lebens. Unter langem Jammer und Ungemach ein Tag der Freude, der durch seine hellen, freundlichen Strahlen das öde Dunkel umher nur noch deutlicher zeigt, aber nicht aufhebt! O, kennst du erst

das Leben dieser Armen näher! Wenn du sie beim ersten Erwachen des Frühlings sehen könntest! Jeder Winter verwüdet ihre steilen Gärten; der Schnee löst sie auf und reißt ihre beste, fruchtbarste Erde mit hinab. Aber rastlos zieht jung und alt heraus. Die Erde, die ihnen das Wasser nahm, tragen sie wieder hinauf und legen sie sorglich um ihre Reben her. Vom frühesten Morgen, in der Glut des Mittags, bis am späten Abend steigen sie, schwer beladen, die steilen, engen Treppen hinauf. Welche Freude, wenn dann der Weinstock schön steht und nach den Blüten treibt; aber wie bitter ist zugleich auch ihre Sorge, denn der kleinste Frost kann ihre zarte Pflanze vernichten. Und fällt nun der böse Tau oder eine kalte Nacht, wie schauerlich ist dann ihr Geschäft anzusehen. Alle, selbst die kleinsten Kinder, strömen noch vor Tag in den Weinberg. Dort legen sie alte Stücke von Kleidern und Tüchern neben die Rebstöcke und brennen sie an, daß der qualmende Rauch die zarte Pflanze schützen möchte. Sie wissen es wohl, es ist eine kühle Morgenstunde, die das Werk langer, mühsamer Wochen zerstört und sie ohne Rettung noch tiefer in die Armut senkt.“

„Wahrhaftig! Du bist krank, Anna!“, sagte der alte Herr, indem er lächelnd zu ihr trat und doch nicht ohne eine leise Besorglichkeit, seine Hand auf ihre schöne Stirne legte. „Du warst ja doch sonst so fröhlich im Herbst, gabst solchen bösen Gedanken niemals Raum und freustest dich mit den Fröhlichen. Bist du krank?“

Anna errödete und suchte fröhlicher zu scheinen als sie es war. „Krank bin ich nicht, lieber Vater“, erwiderte sie, „aber ich bin doch alt genug, um sogenannte Herbstgedanken haben zu dürfen. Man kann doch nicht immer fröhlich sein, und — mein Gott!“, rief sie, indem sie errötend aufsprang — „ist er es nicht? Scht dort!“

„Willi!“, rief Rantow verwundert und wandte sich nach der Seite, wohin Anna deutete. (Fortsetzung folgt)



Problem Ernährung

Auf Veranlassung von Herrn Gouverneur Frönot fand am Dienstag in der Städt. Turnhalle in Calw eine Versammlung mit den Bürgermeistern und Ortsobmännern statt...

Die Facharbeiterprüfungen im Kreis Calw

In den Monaten Mai und Juni haben im Kreis Calw die Facharbeiterprüfungen der Industrie- und Handwerkskammer und die Kaufmännischen Gehilfen-Prüfungen stattgefunden...

Calwer Stadtnachrichten Kinderfest

Am kommenden Montag steigt in Calw wieder das traditionelle Kinderfest, auf das sich die Calwer Schuljugend immer besonders freut...

Beschlüsse des Nagolder Gemeinderats

Der aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Kurt Meffert, der früher hier eine Speditionsfirma leitete, will ein eigenes Speditionsgeschäft eröffnen...

Familiennachrichten

Wir grüßen als Vermählte: Willi Bonwetsch, Liselotte Bonwetsch, geb. Geiger Calmbach Calw 21. Juni 1947.

Altbürg. 17. Juni 1947. Gott der Allmächtige hat meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Dote...

Katharine Bohnet geborene Wohlgenuth am 23. Mai aus einem arbeitsreichen Leben im Alter von 67 Jahren zu sich in die ewige Heimat abgerufen...

Calw, 17. Juni 1947. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich der Trauerfeier meines lieben Gatten und unseres lieben Vaters...

Bad Liebenzell, 14. Juni 1947. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des durch Unglücksfall verursachten Todes meines lieben, unvergesslichen Mannes, treuversorgenden Vaters u. Großvaters...

Philipp Reutscher 64 1/2 Jahre alt, erfahrung reich, sagen wir herzlich Dank. Besonders danken wir Stadtplatz Hanselmann für seine treuherzigen Worte...

Amtliche Anzeigen Amtsgericht Calw. Handelsregister-Eintragung vom 18. Juni 1947. Neuanmeldung: A 90: Heinrich Mühlberger Bürobedarfshaus (Klein-, Groß- und Ausführhandel mit Bürobedarfsartikeln und Schreibwaren) in Calw (Marktplatz 24)...

Wäscheannahme-Sperre bis auf Weiteres. Dampfwaschanstalt Birkenfeld, Fr. Maneval. Bruchleidende tragen Sie mein seit vielen Jahren bewährtes Feder-Josess Band...

Wegen Hauptreinigung bleibt unsere Kasse am Dienstag, den 24. Juni 1947, für jeden Verkehr geschlossen.

Stellengesuche Kriegsversehrter, 50/55, 22 Jahre, sucht Stelle, möglichst bei einem Fuhrgeschäft, wo er die Führerscheine 1, 2, 3 machen und auch Kenntnisse von Motor erlernen kann...

Stellenangebote Kontrollleur, älterer, zuverlässiger, höflicher und energischer, sucht Volkstheater Calw. Mehrere Hilfsarbeiterinnen oder Hilfsarbeiter sofort gesucht...

Langholzfuhrleute bei Kost und Wohnung für sofort gesucht. Dötting, zum Waldhorn, Calmbach. Hausgehilfe, zuverlässig u. ehrl., von ill. Ehepaar mit 3-Zimmer-Wohnung...

Mädchen, ehrl., fleißig, ab sofort wegen Heimberuf, meiner seitherigen Hilfe für Küche und Haushalt gesucht...

Verkäufe Kohlen- und Gasrohr, komb., mit Gasabköhler, weiß email, gut erhalten, abzugeben...

Tausch / Geboten D-Wintermantel, d.-blau, für Gr. 1,70, neu, gesucht...

Fahrrad, unbenutzt, gegen Motorradreifen, Gr. 3.00x10, Edlich Essig, Konditorei-Café, Bad Liebenzell, Telefon 213. Ein Planimeter (Gehr. Wichmann), 1 Aromometer mit Thermometer...

Eichenschrank u. Eichenbettstelle, sehr gut erhalt., evtl. nur guten Damenkosmestoff mit Zutaten...

Heiratsanzeigen Ueberall in Deutschland gibt es Menschen, die Gedanken-Austausch suchen...

Einbeirat in Lebensmittelgroßhandlung bietet Dame, 34 J., led., 160 gr., m. gr. Bervermögen...

Junghauer, 25/1,70, kath., geschäftl., heiter, feinsinnig, wünscht liebes Mädel mit guten Hausfraueneigenschaften...

Veranstaltungen Heine Hofmeister, Konzertdirektion Mannheim, Dienstag, 24. Juni, 20.30 Uhr...

Verschiedenes Das Bürgermeisteramt Althengstett gibt bekannt: Am 28. 6. 1946 wurde auf der Gemeindegemarkung eine Taschenuhr...

Tiermarkt Gängiges Schaffochsen gesucht. Tausch d. geg. Schlachtochen. Ausk. erteilt die Geschäftst. d. Werb. bedienst. Laak, Althengstett.

Spitzer-Räder, schöne, schwarz, 2 J. alt, verkauft Jakob Hartmann, Effingen, Kreis Calw.

die Erwachsenen „Kinderfest“. Wir wünschen dem Kinderfest einen recht schönen Verlauf und vor allem einen sonnigen Tag.

Ergebnis einer Haussammlung Bei der am 1. und 2. Juni vom Württ. Wohlfahrtsbund veranstalteten Haussammlung konnten in der Stadt Calw 4700 Mark aufgebracht werden...

Französische Literatur liegt auf. In der Calwer Lesestube im Georgenäum stehen ab sofort den Besuchern etwa 300 französische Bücher (Klassiker und moderne Autoren) im Originaltext zum Ausleihen zur Verfügung...

Altbürg. Ludwig Hahn und Katharine, geb. Dietrich, Fabrikarbeiters-Eheleute, konnten am Sonntag, 8. Juni, das Fest der goldenen Hochzeit feiern...

Göhligen. In einem schon älteren Hause drohte ein Brand auszubrechen. Durch einen älteren, aufgesetzten Kamin, der schiefhaft geworden war, war ein Balken angekohlt...

Rottfellen. An einem der ersten Junitage ist die Gattin des früheren Bürgermeisters, Marie Reutscher, im Alter von 66 Jahren gestorben...

Robrdorf. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem Kinde, wurde ein hiesiger Einwohner festgenommen.

Berneck. In früheren Jahren belebten um diese Zeit sehr zahlreiche Kurgäste das freundlich am Bergeshang gelegene Berneck...

Altensteig. Bei einem Gang durch die Straßen und Gassen unseres Städtchens fällt einem auf, daß überall fleißige Hände sich rühren...

Haibach. Die Holzdiebstähle nehmen auch hier überhand. Neuerdings wurde ein größeres Quantum bereits aufbereitetes Holz gestohlen.

Brief aus Unterjettingen Der im ganzen sehr warme und trockene April war nicht nach den Wünschen des Landwirts...

Serenadenkonzert in Calw Das Staatliche Kammerorchester Tübingen erfreute am Dienstagabend in der Städt. Turnhalle eine große Zuhörergemeinde...

Blick in die Gemeinden gen an einem Kinde, wurde ein hiesiger Einwohner festgenommen. Berneck. In früheren Jahren belebten um diese Zeit sehr zahlreiche Kurgäste...

Altensteig. Bei einem Gang durch die Straßen und Gassen unseres Städtchens fällt einem auf, daß überall fleißige Hände sich rühren...

Haibach. Die Holzdiebstähle nehmen auch hier überhand. Neuerdings wurde ein größeres Quantum bereits aufbereitetes Holz gestohlen.

Brief aus Unterjettingen Der im ganzen sehr warme und trockene April war nicht nach den Wünschen des Landwirts...

Altensteig. Bei einem Gang durch die Straßen und Gassen unseres Städtchens fällt einem auf, daß überall fleißige Hände sich rühren...

Haibach. Die Holzdiebstähle nehmen auch hier überhand. Neuerdings wurde ein größeres Quantum bereits aufbereitetes Holz gestohlen.

Brief aus Unterjettingen Der im ganzen sehr warme und trockene April war nicht nach den Wünschen des Landwirts...

Altensteig. Bei einem Gang durch die Straßen und Gassen unseres Städtchens fällt einem auf, daß überall fleißige Hände sich rühren...

Haibach. Die Holzdiebstähle nehmen auch hier überhand. Neuerdings wurde ein größeres Quantum bereits aufbereitetes Holz gestohlen.

Brief aus Unterjettingen Der im ganzen sehr warme und trockene April war nicht nach den Wünschen des Landwirts...

Altensteig. Bei einem Gang durch die Straßen und Gassen unseres Städtchens fällt einem auf, daß überall fleißige Hände sich rühren...

ken Anlaß. Die sehr günstig niedergegangenen Regen in Verbindung mit Wärme im Mai hatten ein sehr freudiges Wachstum zur Folge...

Rund um Mötzingen Der an der Straße Nagold-Mötzingen neuerrichtete Kalkofen ist nun so ziemlich fertiggestellt...

Wildbad. Ober-Reg.-Med.-Rat Dr. Schnizer ist nach 23jähriger Tätigkeit an der Versorgungskuranstalt hier, davon 17 Jahre als deren Chefarzt...

Vom Frühling in den Sommer Langsam ist der Sommermond in den Rosenmonat hinübergeglitten. Das Jahr eilt seinem Höhepunkt entgegen...

Altensteig. Bei einem Gang durch die Straßen und Gassen unseres Städtchens fällt einem auf, daß überall fleißige Hände sich rühren...

Haibach. Die Holzdiebstähle nehmen auch hier überhand. Neuerdings wurde ein größeres Quantum bereits aufbereitetes Holz gestohlen.

Brief aus Unterjettingen Der im ganzen sehr warme und trockene April war nicht nach den Wünschen des Landwirts...

Altensteig. Bei einem Gang durch die Straßen und Gassen unseres Städtchens fällt einem auf, daß überall fleißige Hände sich rühren...

Haibach. Die Holzdiebstähle nehmen auch hier überhand. Neuerdings wurde ein größeres Quantum bereits aufbereitetes Holz gestohlen.

Brief aus Unterjettingen Der im ganzen sehr warme und trockene April war nicht nach den Wünschen des Landwirts...

Altensteig. Bei einem Gang durch die Straßen und Gassen unseres Städtchens fällt einem auf, daß überall fleißige Hände sich rühren...

# „Von kommenden Dingen“

Aus den Schriften Walter Rathenau anlässlich seines 25. Todestages

## Demokratie

Demokratie ist heute nicht mehr ein Ziel, sondern eine Voraussetzung. Diese Voraussetzung muß aber erfüllt werden mit neuem, lebendigem Ideengehalt. Als Selbstzweck, als politisches Ding an sich kann sie nicht mehr gelten, aber als Realität ist sie mit allen Mitteln zu schützen und zu verteidigen, und wenn wir auch von Osten her dorthin zu einer gewissen Elastizität und Beweglichkeit der demokratischen Formen kommen, das realisierte demokratische Prinzip muß als Voraussetzung aller künftigen uns erhalten bleiben.

## Wiederaufbau

Das Problem des Wiederaufbaus ist nur ein Ausschnitt aus dem großen europäischen Problem, das nicht gelöst werden kann durch die Mittel der Politik, das auch nicht gelöst werden kann von Einzelnen, nicht von Regierungen, sondern nur von den Völkern selbst und der Macht der Erkenntnis. Es handelt sich darum, einen Kontinent wiederherzustellen. Die Lösung des Problems wird darin bestehen, daß erkannt wird die enge Verflochtenheit und Verbundenheit der europäischen Nationen, daß erkannt wird die freiwillige und unwillkürliche Schicksalsgemeinschaft eines ganzen Kontinents, und daß die Konsequenzen mit Kraft und Nachdruck gezogen werden, die die Zeit und die Not erfordern. So sind die Nationen untereinander verknüpft durch den Begriff des Wiederaufbaus, dessen alle bedürfen. Zerstört sind alle in ihrem wirtschaftlichen Leben, von der Zerstörung der Städte und Landschaften ausgehend, bis zu der Zerstörung des menschlichen Geistes, der Beziehungen der wirtschaftlichen Zusammenhänge. Diese Vernichtung schneidet die Nationen zusammen zu einer Interessens- und Notgemeinschaft, indem sie es wissen oder nicht. Denn der Wiederaufbau des einen Landes kann nicht geschehen, wenn der Wiederaufbau der übrigen nicht gelingt.

## Anarchie

Unsere Fehler waren Fehler des Charakters. Leidenhaftigkeit sah uns im Blut; wir waren geistlich abhängig und autoritär. Die herrschende Klasse besaß alle Macht. Sie verließ den sittlichen und geistigen Irrtum, um mit allen Mitteln der Staatsgewalt und Patheistik in der Gebundenheit zu erhalten. Das wurde ihr leicht. Das höhere Bürgerturn verdient, lehnte nach Beziehung und Anerkennung, fürchtete den Sozialismus, nannte sich liberal und war konservativ.

Die Politik der Arbeiterschaft war doktrinar. Der Geist der Intellektuellen war anarchisch. Jeder wollte auf Kosten der erästetsten Dinge den Beweis seiner Überlegenheit erbringen. Die Ansicht eines ändern zu teilen war verpönt, vor dem Einfachen und Klaren hatte man Abscheu. Es gab so viel Meinungen wie Menschen. Erörterung politischer Fernziele galt als utopisch, man wußte nicht an Tagesfragen.

Alle politischen Parteien, selbst ein Teil der Sozialdemokratie, verabscheuten die Demokratie und den Parlamentarismus. Der Zustand des Vorgezeichneten, der gottgewollten Abhängigkeit, der parlamentarischen und groben Bevormundung wurde als preußisch-deutsche Tradition verberichtet. Erhaltung der Vorrechte des Standes und Besitzes galt als eine der vornehmsten Staatsaufgaben. Aus der geistigen Anarchie, in der keiner zum ändern ein Vertrauen hatte, riefen sich die Gutgläubigen und Lenkern zu den sichtbarsten Autoritäten. So erklärte sich der scheinbar vollkommene Widerspruch: daß geistige Zersplitterung und blinder Autoritätsglaube nebeneinander bestehen können.

## Schuld

Das Volk ist in den Krieg gegangen, weil man ihm gesagt hat: es muß sein. Es hat sich töten lassen, es hat getötet und zerstört, weil man ihm gesagt hat: es muß sein. Jetzt, da es vor seinem Untergang steht, rüht es zum erstenmal seine erstaunten Augen und fragt: Muß es sein? Vor Jahrhunderten haben die großen Völker des Westens das Erwachen erlebt durch den Weckruf der Revolution. Wir haben bis gestern keine deutsche Revolution gekannt, denn 1918 war ein gutmütiger Putsch der Bürger. Wenn es eine deutsche Schuld gibt, so ist dies die einzige.

Schuldige Menschen gibt es. Außer den wenigen, die aus Macht und dem Krieg gewollt haben, sind wir es. Wir, die Zehn oder Hunderte, die den Krieg kommen sahen, die vom ersten Tage an den Wahnsinn und seine Hoffungslosigkeit wußten, die Gewalttaten verurteilten. Unsere Schuld ist, daß wir heute noch leben. Abwenden könnten wir nicht.

## Gesamtwirtschaft

Die Diskussion in Deutschland betrifft nicht Ordnung, Durchdenkung der Wirtschaft, sie stellt

nicht die Frage freie oder ungesteuerte Wirtschaft, sondern fragt schlechthin: Sozialisierung oder Nichtsozialisierung. Das ist eine falsche Frage- und Antwortstellung. Es ist in jedem Staate, besonders aber in dem unseren, ein gemeinschaftlicher und sozialer Einschnitt nötig, und es gibt heute, glaube ich, keinen Industriellen, der nicht der Überzeugung ist, daß gegen den Arbeiter überhaupt nichts, ohne den Arbeiter aber ebensowenig gemacht werden kann, daß vielmehr alles, was zu tun ist, in paritätischer Gemeinschaftsarbeit mit dem Arbeiter und mit dem Angestellten geschehen muß. Aber der starke Gedanke der Sozialisierung ist eine einseitige Fragestellung. Die Frage mußte dementsprechend an allen den Stellen, wo sie aufgeworfen wurde, auch einseitig beantwortet werden, denn die Frage stand nicht zur Kritik, sondern zur Beantwortung.

Wenn es nach uns gegangen wäre, die wir im Wirtschaftsleben eine gewisse Gesamtverantwortung gebildet haben, so würden wir wahrscheinlich nicht die Frage der Sozialisierung zur allein seligmachenden gemacht haben, sondern die Frage der Durchorganisierung der Wirtschaft. Die Gestaltung einer organischen Wirtschaft ist dasjenige, was uns nottut.

Ich wünsche nur eine Berichtigung der deutschen Fragestellung. Sie soll nicht mehr heidnisch sozialisierend oder nicht, sondern verständnisvoll durchdachte Gesamtwirtschaft des Volkes oder zugehörigen Freiheit und anstandslos, ungesteuerte Wirtschaft. Das ist die Fragestellung, um die es sich handelt, und die Entwicklung geht über alles andere hinweg. Sie ist bereits eingetreten, sie schreitet vor zu organischer Gestaltung. Das, was wir hinzusetzen müssen, ist der soziale Geist, der Geist der Freundschaft für Angestellte, für Arbeiter und der Fürsorge für die Konsumenten. Was wir aber nicht hinzusetzen sollen und nicht hinzufügen wollen, ist Staatswirtschaft, Staatsaufsicht, Bürokratie, Zwangswirtschaft oder was damit zusammenhängt.

## Kollektivleben

So kann denn auch Wirtschaft nicht mehr Sache des Einzelnen bleiben. Wirtschaft ist Sache der Gemeinschaft. Nicht in diesem Sinne zunächst und im Augenblick, daß die Gemeinschaft die Produktionsmittel verstaatlicht. Das wird nicht geschehen, nicht in Jahren und nicht in Jahrzehnten — wohl aber in dem Sinne, daß es nicht mehr der Willkür des Einzelnen überlassen bleiben kann, was er mit wirtschaftlichen Gütern vornimmt. Das wird nicht mehr Sache der Willkür sein, sondern Sache eines allgemeinen Gewissens und Ordens.

Es dämmert fern in unserem Bewußtsein die Erkenntnis, daß Herrschaft nicht auf die Dimer Seite einer Klasse sein kann. Die Bildung der Monopole, die Schicht von Schicht, sondern, muß weitergehend werden durch eine Gesellschaftsordnung, die jedem die Möglichkeit, aber auch die Verantwortung freier Berufswahl gestattet. Wir fühlen, daß unser Kollektivleben nicht lediglich ein Zweckverband ist zur Erreichung bestimmter Mittel, vorwiegend materieller Ziele, daß in diesem Kollektivleben Geistes- und Herzenskräfte zu kurz kommen wenn wir uns lediglich zu gelegentlichen und äußerlichen Assoziationen der Arbeit, des Erwerbes, des Forschens oder des politischen Willens zusammenschließen.

Kollektives Dasein gewinnt seinen Sinn und seine Würde nur durch wahrhaftes Verschmelzen zu menschlicher Gemeinschaft, die beruht auf dem Empfinden der Solidarität der gemeinsamen Verantwortung und des wechselseitigen Vertrauens. Hier liegt der stärkste Gegensatz zur Epoche des individuellen Kampfes, der kapitalistischen Konkurrenz, des Ellenbogengerechts.

Betrachten wir von dieser Einstellung aus die Dogmen des rechtgläubigen Marxismus, so empfinden wir, daß vieles mit unserem Gefühlleben nicht übereinstimmt. Wir haben im Kriege kennengelernt, was es bedeutet, Organisationen auf die Spitze zu treiben. Wir wollen die Menschheit nicht in eine Besitztumschaft verwandeln. Damit ist nicht ausgesprochen die Verteidigung des kapitalistischen Individualismus, noch weniger aber zugestanden, daß der letzte Rest von Initiative auf Funktionäre übertragen werden muß. Initiative wurde von ihm nicht verlangt, und er hätte sie nicht leisten können.

Funktionäre, die auf Initiative gezüchtet sind, gibt unsere Epoche heute noch nicht her, und wir werden jedesmal Enttäuschungen erleben, wenn wir von Beamten das verlangen, was sie in höchst vollkommener Weise leisten können, nämlich Verwaltung, sondern das, was sie nicht leisten können, nämlich Initiative, schärfen Entschluß, intuitives Erfassen des Künftigen. Schwerlich werden wir in naher Zeit einer Gesellschaftsform entgegengehen, die den organisierten Mechanismus an die Stelle der Persönlichkeit setzt.

## Das größere Leid

Von Hermann Ulbrich-Hannibal

In dem kleinen Heidedorf hatte sich wegen des unfreundlichen regnerischen Wetters während des ganzen Tages kaum jemand aus dem Hause gedrückt. Nur der dreißendjährige Doktor Wagner ging in der Abenddämmerung noch einmal die Dorfstraße entlang, auf der er auch am Vormittag seines Weges gekommen war.

Ohne über sein Vorhaben unterrichtet zu sein, konnte man es ihm ansehen, daß ihn die Not hinausgetrieben hatte, die er mit Mühen seiner aus der Heimat vertriebenen Landsleute teilte. Mühte es doch jeden auffallen, daß ein so ausgeprägter Gelehrtenkopf normalerweise nicht von einer so ärmlichen Mütze bedeckt war und daß die alten Hosen, die er trug, wohl ebenso ein mildtätiges Geschenk waren wie der graue Frauenmantel, den ihm ein mildtätiger Schneider etwas zu einem mahlischen Kleidungsstück umgearbeitet hatte.

Doktor Wagner bei der Räumung seiner pommerischen Heimat durch die Bevölkerung mit seiner Frau beschloß, bei seiner Schwester in dem von Eichen umrauschten Heidedorf Unterschlupf zu suchen, hatte er es — wie es von einem seinem Beruf mit Leib und Seele ergebenden Gelehrten nicht anders zu erwarten war — vorgezogen, die Koffer mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten bei sich zu behalten, um sie nicht in Verlust geraten zu lassen, und die anderen Koffer bei der Eisenbahn als Reisegepäck aufzugeben. Dadurch hatte er zwar seine wissenschaftlichen Arbeiten gerettet, aber ausgerechnet die Koffer mit seiner Bekleidung eingebüßt, so daß er nun in dieser Hinsicht auf die Mildtätigkeit seiner Mitmenschen angewiesen war.

Am Vormittag hatte Doktor Wagner eine weggeworfene Emaillebüchse auf der Dorfstraße liegen gesehen, die er nun verschlimmt in der Abenddämmerung holen wollte, um sie am Schloß mit einem neuen Boden ver-

sehen zu lassen und in Gebrauch zu nehmen, wie er es schon mit mehreren am Feldrand aufgefundenen alten Kochtöpfen getan hatte, damit seine Frau nicht alle Küchengeräte zu borgen brauchte.

Zu seiner Enttäuschung sah er, daß die Schlüssel inzwischen von einem Lastwagen breitgefahren worden war, so daß sie auch der geschickteste Schlosser nicht mehr reparieren konnte. Unverrichteter Sache mußte er deshalb wieder umkehren.

Noch nie war ihm die große Armutigkeit, in die ihn das Schicksal nach dem Kriege gestürzt hatte, so zum Bewußtsein gekommen wie nach dieser Enttäuschung. Und da an trüben Tagen schon kleine Widerwärtigkeiten genügen, um das Leben grau und hoffnungslos zu machen, ließ auch ihm der starker einsetzende Regen, der von seiner abgetragenen Mütze auf den umgearbeiteten Frauenmantel herabtropfte, seine Lage noch tröstlicher erscheinen, als sie wirklich war.

Als er wieder das Haus erreichte, in dem ihm seine Schwester einen kleinen Wohnraum zur Verfügung gestellt hatte, kam die ganze Erbitterung in ihm hoch, die sich in den vergangenen Wochen über die Härtherzigkeit der Menschen und sogar der eigenen Schwester in ihm aufgesperrt hatte. Nachdem er das trockene Abendbrot mit verbissenerm Gesicht hinuntergewürgt hatte, suchte er das Schilddrüsen hervor, das er sich in den letzten Kriegsmo-naten von einem befreundeten Apotheker beschafft hatte, um mit seiner Frau dem Leben ein Ende zu machen, wenn die Schrecken des Krieges so stark über sie hinweggehen würden, daß es besser wäre, sich ihnen durch Gift zu entziehen.

„Was meinst du“, sagte er, während er seiner Frau das Pickchen vor die Augen hielt, „wollen wir dem Jammer heute nacht ein Ende machen?“

Ehe sie antworten konnte, legte er ihr seine Beweggründe dar. „Ich halte es nicht länger aus“, sagte er, „immer von denen, die der

# AUS DER WIRTSCHAFT

## Produktionsplanung im Fahrzeugbau

ROTHENBURG a. T. Die vor kurzem veröffentlichte Denkschrift des Verbandes der Automobilindustrie e. V. (Dannover) über den Bedarf an Kraftfahrzeugen aller Art hat eine anschauliche Vorstellung von den Produktionsaufgaben vermittelt, vor welche die übrigen Betriebe der deutschen Kraftfahrzeugindustrie künftig gestellt sein werden. Wie wenig aber die augenblicklichen Produktionsmöglichkeiten diesem Bedarf gerecht zu werden vermögen, zeigte die vor kurzem in Rothenburg a. T. abgelaufene Tagung des Beirates der Fahrzeugindustrie der britischen und amerikanischen Zone. Dem Beirat gehören Vertreter der Wirtschaftsverbände, der Wirtschaftsverbände, der Gewerkschaften und der Hauptverwaltung der Straßen an.

Die Herstellung von Personenkraftwagen war fast ausschließlich auf das Volkswagenwerk Wolfsburg beschränkt, das den größten Teil seiner Produktion an britische Auftraggeber zu liefern hatte. Die Personenkraftwagenfertigung des Volkswagenwerks erfolgt auf Befehl der Besatzungsmacht, die dafür erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe müssen von den Landwirtschaftsverwaltungen der britischen Zone bevorzugt bereitgestellt werden. Um jedoch künftig die dringenden Bedürfnisse deutscher Stellen besser als bisher befriedigen zu können, wird das Volkswagenwerk in seiner zentralen Fertigung Personenkraftwagen für den deutschen zivilen Bedarf und auch für den Export herausbringen. Die Herstellung weiterer Personenkraftwagentypen soll nun endlich in Angriff genommen werden, und zwar bei der Firma Opel der verbesserte Olympia-Typ, und bei Daimler-Benz der 1,7-Liter-Wagen.

Bezüglich der Motorradproduktion hielt es der Beirat für wünschenswert, daß nur zwei Typen in den Klassen 100-250 ccm hergestellt werden. Die zwei wesentlichen Fragen, ob die Fertigung von motorisierten Fahrrädern (Stufenmotorradern) betriebsbereit sei, obwohl diese Fahrzeuge nur begrenzt verwendbar seien, wurde nach eingehender Aussprache unter dem Zwange der gegenwärtigen Verhältnisse bejaht. Die für die Herstellung solcher Kleinstmotoren vorhandenen Fabriken reichen aber voll aus. Eine Ausweitung dieses Produktionszweiges hielt der Beirat für unwirtschaftlich.

Bei der Zuteilung von Materialien wird die Fahrradindustrie bevorzugt behandelt, um den vielen Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen, die einen weiten Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte zurücklegen haben, baldmöglichst die Anschaffung eines Fahrrades zu ermöglichen. Dem gleichen Ziele soll eine ausgeglichene Versorgung der Fahrradteile-Industrie und des Handels dienen, damit die große Zahl reparaturbedürftiger Fahrräder bald wieder in Betrieb genommen werden kann. Die Einberaubung von Fahrrad-Ersatzteilen und Fahrrad-Zubehör in das Punktsystem der Bergwerksarbeiter ist geplant.

Besondere Befriedigung löste die Mitteilung aus, daß der bisherige Engpaß in der Bereifung von Fahrrädern in etwa ein bis zwei Monate überwunden sein soll. Auch bei Kraftfahrzeugen scheint die

bisher äußerst unbefriedigende Reifenfrage allmählich eine gewisse Entspannung zu finden. Es wurden Schritte eingeleitet, um sicherzustellen, daß die Planung der Reifenproduktion mit der Planung der Kraftfahrzeugproduktion übereinstimmt. C. P.

## Wasser spart Treibstoff

GRENOBLE. Charles Baran, der Erfinder des „Baronit“, hat ein neues technisches Verfahren entdeckt, das mit Hilfe von reinem Wasser Treibstoff spart.

Das neue Baronitverfahren benutzt die explosionsverhindernde Kraft des Wassers, das dem Treibstoff beigefügt wird. Das Gemisch erhält seine Wirksamkeit durch die Quantität des beim Ansaugen des Motors in den Zylinder gelangenden Treibstoffgemisches. Die Erfindung soll eine 15 bis 20 Prozentige Ersparnis an Benzin oder Gasöl ergeben.

## Die Kohlenausfuhr im dritten Quartal 1947

Nach Mitteilung der Europäischen Kohlenorganisation sollen im dritten Vierteljahr rund 2,4 Mill. Tonnen Kohle aus der anglo-amerikanischen Zone Deutschlands exportiert werden. Dabei wurde die Ausfuhr für Juli auf 811 111 t, für August auf 813 333 t und für September auf 775 555 t festgesetzt. Von den gesamten Exporten entfallen im dritten Vierteljahr auf Frankreich 285 555 t, auf Luxemburg 265 555 t, auf Italien 245 555 t, auf Dänemark 225 555 t auf Belgien 215 555 t. Kleinere Mengen erhalten Holland, Norwegen, Griechenland, Finnland, Portugal, die Schweiz und französisch Nordafrika.

## Veredelungsverkehr unter deutscher Zollverwaltung

FRANKFURT a. M. In der anglo-amerikanischen Zone wurde die Kontrolle und die Sicherung des gesamten mit den Ausfuhr- und Einfuhrprogrammen zusammenhängenden Veredelungsverkehrs nach einem Beschluß auf der letzten Sitzung des gemeinsamen deutschen Finanzrates der deutschen Zollverwaltung übertragen. Minister a. D. Dr. Wilhelm Matthes führte dazu aus, es müsse durch einen Kontrollapparat dafür gesorgt werden, daß wirklich ein entsprechender Prozentsatz der eingeführten Rohstoffe in veredeltem Zustand exportiert werde, denn die Erhaltung des Devisenfonds für die Rohstoffzufuhr sei für die deutsche Wirtschaft eine der entscheidendsten Fragen. Der restliche Anteil der Produkte könne dem Inlandmarkt zugeführt werden. Die ausländischen Lieferanten verlangen, wie Dr. Matthes betonte, Sicherheit dafür, daß nichts von den gelieferten Rohstoffen in illegalen und unkontrollierbaren Kanälen verschwinde; ein solcher Schwund schädige nicht nur die ausländischen Lieferanten, sondern er schädige auch das deutsche Devisenkonto und schädige damit die deutsche Wirtschaft. Die zusätzliche Bürokratisierung der deutschen Wirtschaft müsse daher in Kauf genommen werden.

Nach den neuen Bestimmungen unterliegen in der anglo-amerikanischen Zone sowohl zollpflichtige als zollfreie Waren im Veredelungsverkehr der Kontrolle der Zollverwaltung.

## Wirtschaftsnachrichten

### Technik und Wissenschaft im Fertighaus

In Stuttgart-Zuffenhausen wird gegen Ende Juli das 2. im Rahmen der Exportmusterschau und Verzeichnisdienst „Das Fertighaus“, eine Sonderschau, eröffnet werden, welche über die technischen und physikalischen Bedingungen moderner Fertighäuser wissenschaftlich unterrichtet. In einem Ausblick, wo mit einem Mindestaufwand an Material ein Höchstmaß an Festigkeit, Dauerhaftigkeit, Güte, Aussehen, Wärmeisolierung, Schalldämpfung und Behaglichkeit erreicht werden soll, bedarf die Bauwirtschaft gründlicher wissenschaftlicher Forschung und Erprobung. Die Ergebnisse der ausländischen und deutschen Forschung werden in gedringter, aber anschaulicher Form gezeigt. Es werden u. a. zwanzig ausländische, darunter amerikanische, englische und schweizerische Grundrisse von Fertighäusern zu sehen sein. Weitere interessante Einzelheiten, wie Fotografien und Musterstücke sind der Ausstellungslieferung aus dem Ausland zugesagt.

### Besteuerung der Bausparverträge aufgehoben

Der Kontrollrat hat durch ein Gesetz verfügt, daß die einmalige Steuer von 2 Prozent, die von allen Bausparkassen bisher erhoben wurde, mit sofortiger Wirkung aufgehoben ist. Eine entsprechende Eingabe der Bausparkassen war mit Befürwortungen des Finanzministeriums und des Landrats dem Kontrollrat zur Entscheidung vorgelegt worden. Dem Bauspargedanken ist damit ein neuer, starker Antrieb gegeben.

Krieg nicht von Haus und Hof vertrieben hat, wie ein Fremdling angesehen zu werden! Nur von wenigen Mitleid und Hilfe zu erfahren, nicht einmal von der eigenen Schwester! Uns Flüchtlingen gibt man nicht eine Mark auf unsere Sparsbücher, als wenn wir den Krieg verschuldet hätten. An eine Fortsetzung meiner Lehrtätigkeit ist genau so wenig zu denken wie an die Zahlung der mir zustehenden Pension. Im Jenseits gibt es keinen Unterschied zwischen Seeligen und Vertriebenen.“ In tiefer Seelenqual aufstöhnend barg er den Kopf in beide Hände.

Erzähler stand seine Frau vor diesem Ausbruch der Verzweiflung. So hilflos hatte sie ihren Mann noch nie gesehen, dessen ruhige Gelassenheit bisher ihr Leben so sicher leitete. Nun zeigte es sich wieder, daß in schweren Situationen die Frau sich dem Manne gegenüber meistens als seelisch stärker erweist. Wenn einer von ihnen in diesem fürchterlichen Schicksalsstrudel des Lebens überdrüssig wäre, könnte nur sie es sein, die bei jeder kleinen Hausarbeit einen aufreibenden Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Not neu zu führen hatte, ohne ihren Mann die Trostlosigkeit der Lage und die Verunsicherung der Menschen hierfür fühlen zu lassen.

Mit aufrichtiger Festigkeit in der Stimme sprach sie: „Wir sind in bestem Einverständnis durch das Leben gegangen und würden auch genau so in den Tod gehen, wenn es nötig wäre. Aber vorläufig ist es noch nicht so weit. Dieser Schritt bleibt uns noch, wenn wir wirklich nicht mehr aus noch ein wissen. Wir haben noch zweitausend Mark, mit denen wir ein Jahr lang durchhalten können. Inzwischen wird wieder Rat werden. Du wärest dir doch nicht durch eine breitgefahrene Schüssel den Lebensmut nehmen lassen. Gewiß, ich hätte sehr gut gebrauchen können. Aber wer so viel durchgemacht hat wie wir, kann doch vom Schicksal kaum noch erschüttert werden. Wie vielen geht es noch schlechter als uns, die nicht einmal in einem Bett schlafen können und nicht über eine einzige Mark verfügen.“

Morgen ist ein neuer Tag. Dann steht das Leben schon wieder anders aus.“

Die Worte seiner Frau beschämten den Doktor. So schweigend wie er die kleine Schachtel hervorgeholt hatte, legte er sie auch wieder weg und begab sich zur Ruhe.

Als die Sonne am nächsten Morgen wieder strahlend über dem Kiefernwald stand, brachte ihm der Postbote zwei Briefe ins Haus. Nachdem es wieder möglich geworden war, nach allen Richtungen zu schreiben, teilte ihm sein Verleger aus Leipzig mit, daß die noch in den letzten Kriegswochen fertig gewordene Neuaufgabe seines letzten wissenschaftlichen Lehrbuches erhalten geblieben war und daß dafür tausend Mark Honorar bei ihm bereit lagen.

Dieses Glück vermochte Doktor Wagner kaum zu fassen. Was waren ihm unter den jetzigen Verhältnissen, da er keine Einnahmen hatte und über seine Ersparnisse nicht verfügen konnte, tausend Mark!

Dann öffnete er den zweiten Brief. Er kam von der Schwiegermutter eines Freundes, der noch in Kriegsgefangenschaft war. Gebrochener Herzens teilte sie ihm und seiner Frau mit, daß ihre Tochter auf ihrem Leidensweg aus der vertriebenen Heimat auf einem Bahnhof an Typhus gestorben sei, und daß ihre drei kleinen Enkelkinder nun vorläufig bei ihr wären, obwohl sie selber nicht wüßte, wovon sie leben solle, da sie als Witwe eines Offiziers keine Pension mehr erhalte.

Schweigend sahen sich Doktor Wagner und seine Frau an. Hier zeigte sich noch größere Not, als sie selber zu tragen hatten. „Wie gut“, sagte er, während seine Frau die traurige Nachricht erst richtig zu fassen versuchte, „daß du mich gestern abend von meinem Vorhaben abgehalten hast. Wir müssen leben, um den armen Kindern unseres Freundes zu helfen.“ Und während seine Frau wieder weiter ihrer Arbeit nachging, setzte er sich an den Tisch und beauftragte seinen Verleger, von dem für ihn bereitliegenden Honorar die Hälfte an die Schwiegermutter seines Freundes zu schicken.

